erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 22300 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inseratenbureau Marienstraße 13 ausgeöffnet bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Restaurant: große Meißnergasse 5 bis Ab. 8 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 356. Achtzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 22. December 1873.

Abonnements-Einladung.

An unsere Abonnenten, insonderheit an die **auswärtigen**, ergeht die ergebenste Bitte, ihre Abonnements **für das nächste Quartal** unverzüglich erneuern zu wollen, damit wir im Stande sind, ohne Unterbrechung das Blatt weiter zu liefern. Die Herstellung der großen Auflage der „Dresdner Nachrichten", welche jetzt in **23,000 Exemplaren** gedruckt werden, macht die rechtzeitige Anmeldung des Abonnements dringend nöthig. Der Preis des Blattes bleibt unverändert, und wie unser Blatt eines der billigsten in Deutschland ist, so hat der stete Zuwachs unseres Leserkreises zu unserer Genugthuung gezeigt, daß die gemachten Anstrengungen, das Blatt auf der Höhe der Zeit zu halten, überall anerkannt worden sind.

Wir werden außer einer politischen kurzen Uebersicht der Weltlage und der Mittheilung des Wichtigsten aus der Tagesgeschichte, unterstützt durch schleunigste Beifügung der **Neuesten Original-Depeschen,** nach wie vor freisinnig und unabhängig die Localereignisse unseren Lesern zu bieten suchen. Sowohl die Raths- wie die Stadtverordnetensitzungen theilen wir ihrem wesentlichen Inhalt nach unverzüglich mit, wie wir auch alle Gerichtssitzungen ständig referiren. Das Feuilleton bringt Berichte über alle hervorragenden Leistungen der Theater, Concerte, Vorlesungen und Ausstellungen. Unseren Börsenbericht haben wir völlig completirt, wie wir auch Markt- und Industrieberichte eingeführt haben. Zählen wir hinzu, daß die Fahrpläne der Bahnen ꝛc., Witterungs- und Wasserstandsnotizen, vollständige Theaterzettel, sowie eine Fülle vermischter kleiner Erzählungen, in der Sonntagsbeilage auch größere Novellen in unserem Blatte nicht fehlen, so hoffen wir, die uns ehrende großartige Betheiligung des Publikums uns zu erhalten und mit dem Motto **„Vorwärts!"** die Bahn zu kennzeichnen, die wir auch ferner zu gehen gedenken.

Die Redaction der Dresdner Nachrichten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser und König nahm am Sonnabend auf den Rath der Aerzte an der Beisetzungs-Feierlichkeit in Potsdam nicht Theil. Dagegen begaben sich die Kaiserin-Königin, die königlichen Prinzen und Prinzessinnen und die aus dieser Veranlassung hier eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten, sowie deren Stellvertreter um 10 Uhr Vormittags per Extrazug nach Potsdam und Sanssouci. Die feierliche Beisetzung der verstorbenen Königin-Wittwe Elisabeth ging nach dem Programm vor sich. Die ganze Trauer-Ceremonie erreichte gegen 12½ Uhr ihr Ende, worauf die hohen Leidtragenden von der Wildparkstation aus per Extrazug wieder nach Berlin zurückkehrten. Um 5 Uhr fand im hiesigen Schloß Familien- und Marschallstafel statt.

Das Verfahren gegen den Erzbischof Grafen Ledochowski auf Amtsentsetzung scheint sich nur langsam entwickeln zu wollen. Wie officiös mitgetheilt wird, wird der königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheit erst nach Neujahr zusammentreten, um auf die Anklageschrift der Staatsregierung zu beschließen. Es muß alsdann noch erst ein Untersuchungsrichter bestellt werden, welcher den Erzbischof verantwortlich zu vernehmen hat, bevor die weiteren Beschlüsse des Gerichthofes gefaßt werden können. Es werden also noch mehrere Wochen verstreichen, bis die Amtsentsetzung eine Thatsache geworden sein wird.

Der heute in Sternberg publicirte Landtagsabschied der Mecklenburger Stände verheißt die Berufung eines außerordentlichen Landtags zu weiteren Verhandlungen über die Verfassung und hebt hervor, daß die bisherige Basis sich als ungeeignet erwiesen habe und eine Einigung nur dann zu hoffen sei, wenn der Patrimonialstaat beseitigt und eine einheitliche Vertretung geschaffen werde.

Heute Nachmittag 2 Uhr hat im Odenwald in der Richtung von Westen nach Osten eine heftige Erderschütterung stattgefunden, welche von einem unterirdischen Rollen begleitet war.

Schweiz. Aus Bern wird mitgetheilt: Der Ständerath hat die vom Nationalrath für das Referendum als nothwendig angenommene Zahl von 50,000 stimmberechtigten Schweizer Bürgern oder acht Kantone auf 30,000 stimmberechtigte Schweizer Bürger oder fünf Kantone herabgesetzt. Das Initiativrecht des Volkes ist wie vom Nationalrath auch vom Ständerath gestrichen worden.

Holland. Aus Penang wird telegraphirt: Die holländischen Truppen haben das ganze Land auf dem linken Ufer des Atchinflusses mit der Moschee genommen und marschiren jetzt nach Süden. Das Land ist sehr unwegsam; die Atchinesen leisten lebhaften Widerstand.

Amerika. Nach in New-York eingegangenen Nachrichten ist es dem Dampfer „Santiago" geglückt, eine Freischaaren-Expedition zur Unterstützung der Insurgenten auf Kuba zu landen. Letztere hatten gegen einen 500 Mann starken Trupp spanischer Truppen mit Glück eine Ueberrumpelung ausgeführt und 200 Mann gefechtsunfähig gemacht, 200 andere gefangen genommen.

Locales und Sächsisches.

— In der vorgestrigen Nacht ¾1 Uhr kehrten Se. Maj. der König Albert und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg nach hier zurück. Gleichzeitig kam auch Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ludwig von Oesterreich hier an.

— Die sächsische Regierung beantragte bei dem Bundesrathe bezüglich der Steuervergütung für ausgeführten Branntwein die Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens im ganzen Reiche unter Annahme der jetzt zwischen Preußen und Sachsen bestehenden Vorschriften.

— Rege Theilnahme erweckt der Tod des emeritirten Conrectors der Kreuzschule, Dr. Philippus Wagner. Derselbe hat ein Alter von 80 Jahren erreicht. Tausende von Schülern hat er in seiner langen Lehrerlaufbahn herangebildet gehabt. Unter den Philologen macht er sich namentlich durch seine Forschungen im „Virgil" einen Namen. Ist er es doch gewesen, der es entdeckte, daß dieser berühmte römische Dichter eigentlich nicht Virgil, sondern Vergel hieße.

— Aus den letzten Sitzungen des allgemeinen Hausbesitzer-Vereins zu Dresden (Vorsitzender Ingenieur Jauck), ist Folgendes zu erwähnen: Der Vorsitzende berichtete, daß wegen Abwendung der von der Berlin-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigten, die Friedrichstadt und Wilsdruffer Vorstadt bedrohenden hohen Dammschüttung gleichlautende Vorstellungen an die Ministerien des Innern und der Finanzen und gleichzeitig eine entsprechende Petition an die Ständekammern abgegangen seien. Eine weitere Mittheilung des Vorsitzenden, daß nach eingezogener Erkundigung die im April d. J. dem hiesigen Stadtrathe überreichte Denkschrift des Vereins, „die Herbeiführung einer Verminderung des Rauches und Rußfallens innerhalb der Stadt betreffend", noch immer dem mit der Controle der Dampfkesselanlagen betrauten technischen Beamten zur Aeußerung vorliege, eine wesentliche Abhilfe des lästigen Uebelstandes aber bei der gesetzlich nicht zu verhindernden Anwendung der hiesigen starkrußenden Steinkohle nach vernommener Ansicht kaum zu erwarten stehe, gab die Veranlassung zu einer längeren Debatte, in welcher mehrseitig auf Grund eigener Erfahrungen mit Bestimmtheit behauptet wurde, daß die Rauch- und Rußproducte auch der hiesigen Steinkohle mit Hilfe zweckmäßiger rauchverbrennender Einrichtungen und durch eine aufmerksame und verständige Bedienung der Feuerungen sich auf ein unbelästigendes Minimum zurückführen ließen. Es wurde beschlossen, die Bemühungen zu einer befriedigenden Lösung der für Dresden so überaus wichtigen Frage unbeirrt fortzusetzen, und weiteres zweckdienliches Material zu sammeln. — Ferner wurde das Thema der Straßenreinigung eingehender Besprechung unterzogen und ein, unter Berufung auf namhafte Städte des In- und Auslandes mit bewährter öffentlicher Straßenreinigung, von mehreren Mitgliedern gestellter Antrag: „bei dem Stadtrath um Uebernahme der vollen Straßenreinigung durch die städtische Commune nachzusuchen", als sehr zeitgemäß erkannt und fast einstimmig angenommen. — Bei der Ausdehnung und Mannigfaltigkeit der dem Berichte der Wirksamkeit des Hausbesitzer-Vereines zufallenden Angelegenheiten von allgemeinem Interesse, wäre sehr zu wünschen, daß die hiesigen Hausbesitzer recht zahlreich, wo möglich insgesammt, dem Verein beitreten und denselben durch reiche Zuführung intelligenter und thätiger Kräfte zu einem Factor unseres Gemeinde-Verbandes gestalten möchten.

— Der Industrie-Bazar, Waisenhausstraße 29, ist bis 24. dss. bis 10 Uhr Abends geöffnet.

— Die Pferdebahn nach Blasewitz läßt für die Weihnachtszeit Doppelwagen gehen, da vor'm Feste die meisten Passagiere durch die mithabenden Packete sehr angeschwollen zu sein pflegen. Die Blasewitzer scheinen viel Geld zu haben — die Wagen sind von Passagieren und Päckereien überfüllt.

— Heute Abend wird in Stadt Metz hier, das Modell eines Linienschiffes von 98 Kanonen versteigert. Dieses Modell ist der Hauptgewinn einer in diesem Restaurant am 16. d. M. zu einem milden Zwecke veranstalteten Verloosung und der Gewinner ist so menschenfreundlich gesinnt, den Erlös zur Bekleidung irgend eines armen Confirmanden zu bestimmen.

— Gestern Morgen gegen 10 Uhr ist in der Glasfabrik von Siemens auf der Tharandter Straße das Ventil des Gasofens gesprungen und hat nicht nur die Haube vom Ofen heruntergesprengt, sondern leider auch zwei Arbeiter gefährlich verbrannt. Der eine derselben, Namens Vent, mußte nach dem Stadtkrankenhause gebracht werden, während der andere, minderverletzt, nach seiner Wohnung transportirt ward.

— Ein abgefeimter Gauner treibt jetzt in unserer Stadt sein Wesen, indem er auf den Namen irgend einer bekannten, vornehmen Herrschaft sich in Verkaufsgeschäften, bei den Portiers der Bahnhöfe ꝛc. Waaren und Werthgegenstände ohne Geld aushändigen läßt und die Sache so wahrscheinlich und plausibel zu machen versteht, daß schon verschiedene gescheidte Leute darauf reingefallen sind. Der Gauner trägt eine Mütze mit rothem Rand, Militärjacke, manchmal kurze, manchmal lange Stiefeln.

— Vorgestern Abend wurde ein Schulknabe von einer herrschaftlichen Equipage an der Ecke der Sidonien- und Carolastraße überfahren, und wie es schien, erheblich verletzt. Obgleich der Kutscher eiligst davonjagte, wurde er doch aufgehalten und erst nach Feststellung seines Namens u. s. w. wieder fortgelassen. Ein Gendarm nahm sich des Knaben an, verschaffte ihm ärztlichen Beistand und brachte ihn dann mittelst Droschke in seine Wohnung nach Löbtau.

— „Pulsnitz, am 15. December 1873. Sehr geehrter Herr Redacteur! Ihre freundliche Auskunftsertheilung über unser aufblühendes Städtchen und Ihre wohlwollende Beurtheilung hiesiger Verhältnisse hat hier, wie nicht anders zu erwarten war, sehr angenehm überrascht. Insbesondere hat es hierorts und der Umgegend sehr gefallen, daß Sie neben dem Guten und Schönen, was Sie über Pulsnitz zu sagen die Güte hatten, auch unseres Schmerzenskindes, der jammervollen Wegeverbindung zwischen hier und Königsbrück in offener Weise gedacht haben. Denn die volle Wahrheit erscheint immer als das Beste und schließlich als das überall Durchschlagende! Wenn Sie nun früher einmal in Ihrem geschätzten Blatte erklärt haben, daß es Ihnen nur angenehm sein könnte, sich aus der Provinz mit Mittheilungen bedacht zu sehen und um deswillen um solche gebeten haben, so gestatten wir uns, unseren Dank für die freundliche Beurtheilung unseres aufstrebenden Städtchens dadurch zu bethätigen, daß wir Ihnen eine wahrheitsgetreue Lebensgeschichte unseres Schmerzenskindes (als Mittheilung aus der Provinz) zukommen lassen. Gönnen Sie derselben ein Plätzchen in den „Dresdner Nachrichten" dem gerngesehenen Gaste in Palast und Hütte, damit diese Lebensgeschichte als „Pulsnitz-Königsbrücker Schmerzensschrei" herausschalle in die Welt, dem Hartherzigsten vernehmlich, an competenter Stelle verständlich! Wissen Sie, mein Herr Redacteur, was 35 Jahre zu bedeuten haben? Gewiß! Eine kostbare Spanne Zeit, die wir beide leider bald durchlebt haben werden! So lange nun ist es her, daß Pulsnitz und umliegende Ortschaften, daß Königsbrück bei Regierung und Ständen um Bau einer Chaussee petirt haben. Bis jetzt leider ohne Erfolg! Erwägt man nun, wie der Weg zwischen hier und Königsbrück beschaffen ist — gräulich klingt noch euphemistisch — erwägt man, daß derselbe, trotz aller Wegebesserungen Seiten der wegebaupflichtigen Gemeinden grundlos ist und bleiben muß, weil er, schlecht angelegt, durch den täglich wachsenden Verkehr andauernd ruinirt wird, erwägt man, daß hiesige Stadt und Gegend in dem letzten Jahrzehnte in gewerblicher und industrieller Beziehung einen hohen Aufschwung gewonnen, erwägt man, daß Königsbrück, eisenbahnlos und verlassen im Binnenlande liegend, unbedingt eine nähere Anfahrt zur Eisenbahn als Dresden haben muß, wenn es mit seiner Industrie, in seinem Gewerbe concurrenzfähig mit dem seiner Nachbarstädte bleiben will, erinnert man sich der sonstigen Fürsorge und des Wohlwollens der königlichen Staatsregierung, welche dieselbe anderen hilfsbedürftigen Gegenden und Gemeinden in nur anzuerkennender Weise bewiesen hat; erwägt man, daß alles dies und noch vielmehr der königlichen Staatsregierung durch Wort und Schrift seit mehr denn rechtsverwährter Zeit zu Gesicht und Gehör gebracht worden ist, so erscheint es wirklich auffällig, daß all unser Bitten und Flehen bis jetzt vergeblich gewesen ist und die Eingaben unserer Väter und Großväter bis jetzt eine andere Wirkung nicht zu äußern vermocht haben, als irgend ein Actenfascikel des königlichen hohen Finanzministeriums nur dickleibiger zu machen. Sie, mein Herr Redacteur, kennen den Weg von hier nach Königsbrück, indem Sie ja einstens bei Passirung desselben, obgleich auf federgepolstertem Wäglein sitzend, fast die Strafe des lebendig „Gerädertwerdens" zu erdulden gehabt hatten. Sie kennen aber nicht blos diesen Weg — schmerzensreichen Andenkens —, sondern Sie kennen auch uns und unsere, wenn auch nicht anmuthigen — der ächte Lausitzer soll nämlich manchmal etwas dickköpfig sein —, so doch sehr bescheidenen und genügsamen Verdrießlichkeiten. Sie wissen, daß wir von derselben Nächstenliebe beseelt sind, wie jeder andere Durchschnittsmensch, und daß wir durchaus nicht schadenfrohen oder gar boshaften Charakters sind. Nichtsdestoweniger wünschten wir doch, daß wenigstens einmal unsere brave Excellenz von Friesen und Herr Geheimrath von Thümmel in Dresden, das Unglück hätten, diesen Weg passiren zu müssen! Warum? fragen Sie. Nun, mein lieber Herr Redacteur, Schweigen ist auch eine Antwort. Können Sie es den Leuten hier aber verdenken, daß sie schließlich über den Nichterfolg all ihrer Bestrebungen endlich rapplich werden und ihre Gefühlsaussonderungen beim Anblicke unseres Schmerzenskindes oft in haarsträubende Collision kommen mit ihrer sonst bekannten Lausitzer Loyalität? In neuester Zeit sind nun wieder drei, sage drei Petitionen in dieser Angelegenheit an die Staatsregierung gelangt. In denselben ist wiederholt und dringend um endliche Herstellung einer chausseemäßigen Wegeverbindung zwischen hier und Königsbrück gebeten und der Beweis angetreten, dezüglich auf Grund statistischer Unterlagen und Berechnungen geführt worden, wie so durchaus nothwendig im Interesse des gesteigerten Verkehrs, der Weiterentwickelung und wirthschaftlichen Zukunft zweier Städte und einer großen Anzahl Landgemeinden die endliche Realisirung unserer gemeinsamen Bitte erscheint. Ueber den Inhalt dieser Petitionen werde ich, Ihre gütige Annahme vorausgesetzt, in meiner nächsten Mittheilung aus der Provinz berichten. Dann mögen Sie und das Zeitung lesende Publikum urtheilen, ob unser Schmerzensschrei nicht mindestens ebenso gerechtfertigt erscheint, als manch anderer in jüngster Zeit erklungene und ob die Gerechtigkeit unserer Sache nicht so laut zum Himmel schreit, daß deren Sieg selbst ohne dessen Verwendung zu verhoffen sein sollte!"

— Subhastationen den 23. dss. in den Gerichtsämtern Grimma: Agnes Schneider's verehel. Kurth's Haus in Walzig 1173 Thlr. Neustadt: Anton Müntzberg's Haus und Garten 3000 Thlr taxirt.

— **Witterungs-Beobachtung** am 21. December, Mittags. Barometerstand nach Otto & Bösolt hier: 27 Paris. Zoll 11 L. (seit gestern gestiegen ½ L.). — Thermometer nach Reaumur: 7 Grad über 0. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. Himmel bedeckt.

Briefkasten.

*** E. Ldm. Camenz. „Unsre Kirchennachrichten huldigen noch einem alten Zopfe. In der Liste der Getauften, Getrauten und Gestorbenen erhält kein Gebilde oder Bürger, außer er ist reich, den Titel Herr. Reiche Bürger wiederum werden blos „Hr." bezeichnet; nur bei königlichen oder städtischen Beamten wird Herr vollausgeschrieben." — Allerdings eine wunderbar feine Unterscheidung in der Rangstellung. „Herr Küster, geht und ändert Euch! Denn vor dem HErrn sind alle Herren gleich!"

*** Elschen. Als eine Küche, in der Sie die höhere Kochkunst erlernen können, empfehlen wir Ihnen die von Thormann (Meinholds Etablissement), Moritzstraße.

*** Gebr. H., Döbeln. Wenn Ihr Stadtpoet, Kaufmann Straube, zur Entwerfung einer poetischen Grabschrift, wie die uns eingesendete, in Ihrer Gegenwart kaum 10 Minuten Zeit gebraucht hat, so danken Sie Gott dafür, daß Jemand in Döbeln existirt, der sich mit dem schwierigen Thema des Gelegenheits-Gedichts so passend abzufinden weiß. Wenn der Mann bescheiden sagt: Arme Leute geben 2½ Ngr., wohlhabende 10 Ngr. mehr, und er dann noch für seine Preise hinter seinem Rücken beklatscht werden soll, so kann er sich allerdings auf die Dankbarkeit der Döbelner einen Vers machen, der mehr als 12½ Ngr. werth ist.

*** T. R., Gutsauszügler. Ob Sie besser thun, Ihr Weihnachtsschwein ganz zu Wurst zu machen oder das Fleisch zu verpfunden, ist uns ziemlich Wurst. Geben Sie dann wenigstens dem „armen Dorfschulmeister" die bekannte „große Wurst."

*** A. B. Rüge über schlechte Behandlung der Zughunde bei Kälte oder Nässe.

Wenn der Thierschutzverein das nächste Mal
Zusammenkommt im Stadt Wiener Saal,
So mag er der armen Hunde gedenken!
Es wird ja seine Ehre nicht kränken,
Wenn Dresden es haben wird vernommen:
Der Thierschutzverein ist auf den Hund gekommen!

*** Bronn. Das Visiren eines Passes nach Frankreich ist bekanntlich nicht obligatorisch; ich hielt es aber doch für gut, mir von dem Leipziger Consulate einen Paß nach Frankreich visiren zu lassen. Dieses Visum kostet 2 Thlr. 20 Ngr. (10 Francs)! Ist das nicht unerhört theuer!" — Certificate diplomatischer oder consularischer Agenten sind bei allen Nationen theuer; den Franzosen kann man es aber nicht verdenken, daß sie hohe Spesen berechnen:

„Haben wir's ihnen genommen in Scheffeln,
Wollen sie sich's wiederholen in Löffeln."

Warum nehmen Sie einen Paß, der doch gar nicht unbedingt nöthig!

*** X. Y. Prießnitzgrund. „Ich bin ein wahrer Pechvogel. Niemals beglückt mich Fortuna auch nur mit der bescheidensten Gabe. Sie sind ein wahrer Allerweltswisser; schlagen Sie einmal im Kalender von 1852 nach (mein Geburtstag fällt auf den 7. Juni 52) ob ich vielleicht bei abnehmendem Monde geboren bin?" — Ehe wir das thun, theilen Sie uns doch vorher mit, ob Sie nicht mit abnehmendem Verstehsdumich geboren sind?